Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 57 (1982)

Heft: 3

Artikel: Die NATO in Nordeuropa

Autor: Schauer, Hartmut

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-713440

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

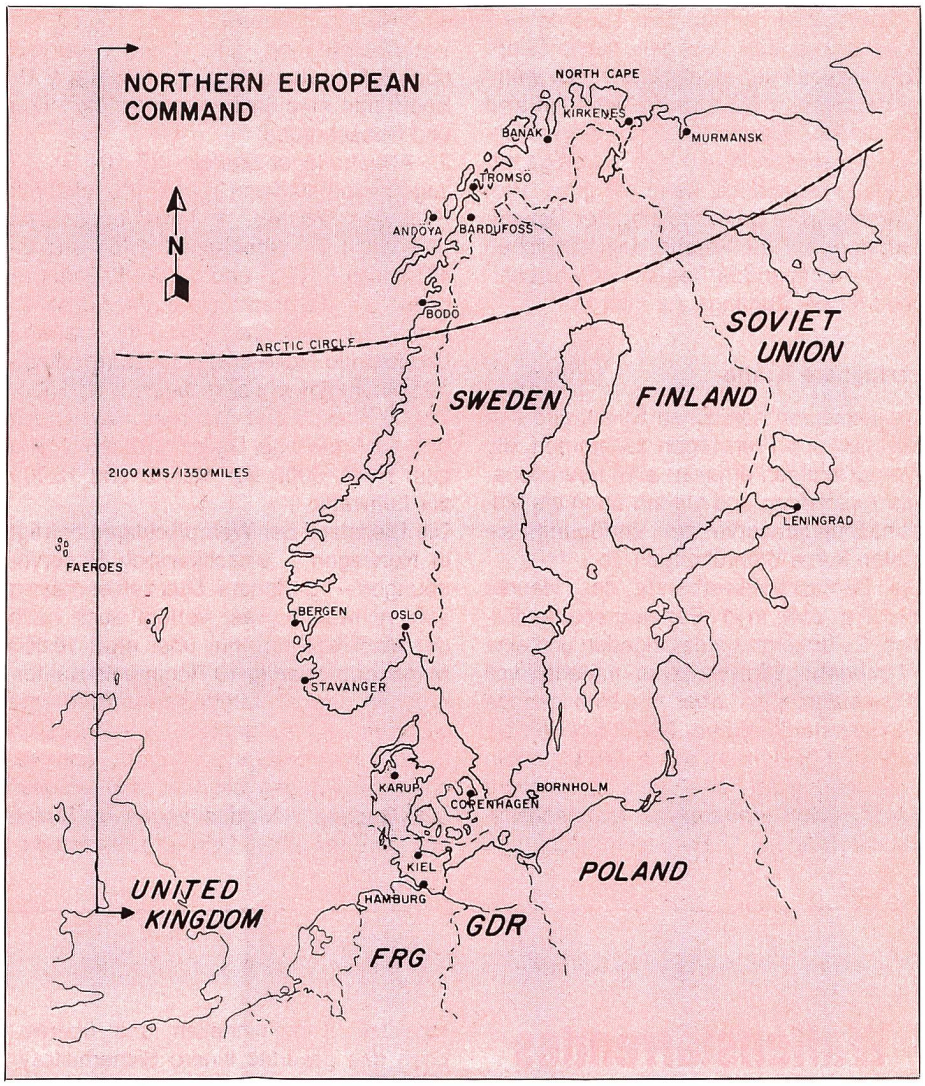
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die NATO in Nordeuropa (II)

Hartmut Schauer, D-8716 Dettelbach



Allgemeines

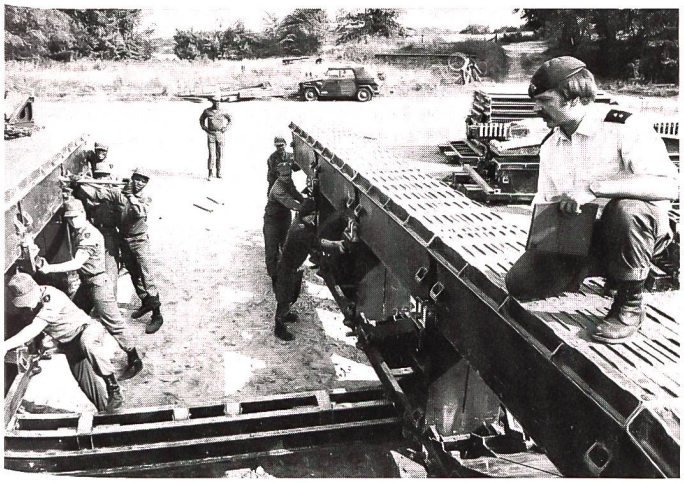
Es ist für nordeuropäische Staaten geschichtlich keineswegs üblich, weitverzweigten politischen und militärischen Bündnissen anzugehören. Die Aufgabe der traditionellen Neutralitätspolitik Dänemarks und Norwegens bedeutet praktisch eine Revolution im politischen Denken dieser Staaten. Es gibt hierzu zwei wesentliche Gründe: Die schmerzlichen Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges – 1940 hatten Dänemark 76 und Norwegen 126 Jahre in Frieden gelebt – und die mit den Ereignissen von Prag 1948 spätestens deutlich gewordene kommunistische Bedrohung. Ursprünglich planten die Staaten des Nordens ein skandinavisches Verteidigungsbündnis zwischen Dänemark, Norwegen und Schweden. Schweden bestand auf Neutralität, Norwegen suchte Anlehnung an den Westen. Auch Dänemark zählt neben Norwegen zu den Gründungsmitgliedern der NATO im Jahre 1949, Schweden wählte die Neutralität.
Die Mitgliedschaft weist allerdings einige Besonderheiten auf: Norwegen und auch Dänemark dulden in Friedenzeiten keine ausländischen Truppen auf ihren Territorien und lehnen auch jegliche Stationierung von Atomwaffen ab. Allerdings existieren Depots, die Kriegsmaterial für Verstärkungskräfte aus anderen NATO-Staaten bereithalten, die im Spannungs- oder Krisenfalle die zahlenmässig schwachen einheimischen Truppen unterstützen sollen.

Der Bereich Nordeuropa

Ihm gehören Norwegen, Dänemark und die nördlich der Elbe gelegenen Gebiete der Bundesrepublik Deutschland (Schleswig-Holstein) sowie die angrenzenden Seegebiete an. Die südlichste und nördlichste Entfernung beträgt nahezu 3000 km.
Norwegen hat mit seinen 324 862 km² nur 4 Millionen Einwohner, in Dänemark leben auf 43 069 km² aber 5 Millionen Menschen. Schleswig-Holstein und Hamburg sind die mit 4,5 Millionen Leuten auf 16 400 km² am dichtesten besiedelten Teile.
In der östlichen Finnmark grenzt Norwegen 196 km an die Sowjetunion, Schleswig-Holstein hat eine 130 km lange gemeinsame Grenze mit der DDR. Ein weiteres Charakteristikum sind die Küsten, allein die 21 000 km lange norwegische Küste mit einer Vielzahl von Fjorden würde entfernungsmässig mehr als um den

Links: Dänischer Pionieroffizier unterweist US-Pioniere bei einer gemeinsamen Übung.

Rechts: Der Kommandeur des dänischen Heeres im Gespräch mit Manöververstärkungstruppen aus England.



halben Erdball reichen. Das Land besteht überwiegend aus Gebirgen, tiefen Tälern und unwegsamen Hochflächen. Nur wenige Strassen- und Bahnverbindungen sind vorhanden. Dänemark und Schleswig-Holstein sind flach und haben wenige natürliche Hindernisse, dafür ein gutes Verkehrsnetz. Die Beherrschung der Ostseezugänge, die im Herzen des nördlichen NATO-Kommandos liegen, ist entscheidend für die Zugänge zur Ostsee.

Verfügbare Kräfte

Die präsenten dänischen Streitkräfte setzen sich aus Freiwilligen zusammen, die Wehrpflichtigen erhalten eine neunmonatige Ausbildung und stehen dann als Mobilmachungsreserve zur Verfügung; sie leisten kurze Wehrübungen ab.
Die Bereitschaftsverbände des Heeres gliedern sich in 1 Panzergrenadierdivision, 2 Panzergrenadierbrigaden und eine Infanteriebrigade, die zwar materiell voll ausgestattet sind, aber nur eine geringe Friedensstärke haben. Nach einer Mobilmachung besteht es aus 6 kampfstarken Brigaden mit 21 Bataillonen. 200 mittlere Panzer, 650 gepanzerte Mannschaftstransportwagen, 72 Panzerhaubitzen und eine Anzahl Hubschrauber bilden die Hauptbewaffnung. Die Marine verfügt über 5 Fregatten, 18 Schnellboote, 6 U-Boote und eine Reihe weiterer Einheiten und Hubschrauber.
2 Allwetterjäger-Staffeln (F-104 G), 3 Jagdbomberstaffeln (2 mit F-100, eine mit F-35 ausgerüstet), 1 Aufklärungsstaffel (RF-35), 1 Transportstaffel (C-54 und C-47) sowie 1 NIKE und 1 HAWK-Bataillon bilden die Hauptschlagkraft der Luftstreitkräfte. Die dänische Heimwehr, die eine bedeutende Rolle in der Gesamtverteidigungskonzeption spielt, besteht aus über 70 000 Frauen und Männern; es handelt sich um Freiwillige. Davon gehören 52 000 zum Heer, 5000 zur Marine und 13 000 zur Luftwaffe.
Die Dienstzeit der Wehrpflichtigen beträgt in Norwegen – einschliesslich Reserveübungen – 15 Monate. Das zahlenmässig sehr schwache Heer verfügt auch nach der Mobilmachung nur über etwa 18 000 Mann, gegliedert in 10 Regiments-Kampfgruppen und Territorialstreitkräften, die weiteren 17 Regimentern, einschliesslich 60 000 Heimwehrangehörigen, entsprechen. Im Frieden befindet sich lediglich eine Brigade in Nordnorwegen, im Süden das Gardebataillon, 1 mittlere Panzerkompanie und weitere kleine Einheiten. Die norwegische Luftwaffe fliegt in den 8 Staffeln folgende Flugzeuge: F-5 A, F-104 G, RF-5 A (Bildaufklärung), P-3 B (Seeaufklärung) und C-130-H-Transportern. Um Oslo ist 1 NIKE-Luftabwehr-Bataillon stationiert.
Einige Fregatten, Schnellboote und U-Boote bilden die Hauptbestandteile der Flotte, die den Hauptstützpunkt in der Nähe der Stadt Bergen hat. 2 kleinere Marinehäfen liegen in Nordnorwegen. Das Heer der Bundeswehr ist in Hamburg und Schleswig-Holstein mit der 6. Panzergrenadierdivision vertreten, der neben 3 Kampfbrigaden auch ein Flugkörper-Bataillon «LANCE» unterstehen. 1 Jagdbombergeschwader und 1 Aufklärungsgeschwader bilden den Anteil der Bundesluftwaffe.
Die Bundesmarine umfasst 11 Zerstörer, 6 Fregatten, 40 Schnellboote, 56 Minensucher, 23 Landungsfahrzeuge und 24 U-Boote.
4 Geschwader der Marineflieger verleihen zusätzliche Kampfkraft. Für den nordeuropäischen Bereich sind wesentliche Verstärkungen vorgesehen, besonders Truppen aus den USA (Marineinfanterie), England und Kanada.

Waffenstarrendes Libyen

Heinrich L Kaster

Drohgesten orientalischer Herrscher müssen meist mit Vorbehalt genossen werden. Wenn Libyens Staatschef Oberst Muammar Ghaddaffi neuestens den Mittelmeer-Anrainern mit Luftangriffen und der NATO mit einem libysch-russischen Militärbündnis droht, so wirft das aber ein vielsagendes Licht auf die übermässige Aufrüstung Libyens.

Libyen mit einer Bevölkerung von knapp drei Millionen Einwohnern, aber in einer strategisch sehr günstigen Lage am Mittelmeer, hat in den letzten Jahren für zwölf Milliarden Dollar Waffen, vornehmlich aus der Sowjetunion, gekauft. Die kleine Armee von vielleicht 53 000 Mann verfügt über eine Ausrüstung, die viel moderner und etwa siebenmal grösser als die der weit stärkeren ägyptischen Armee sein dürfte. Die libysche Armee wird beraten und geschult von etwa 5000 sowjetischen, ostdeutschen, nordkoreanischen und kubanischen Militärberatern, Technikern und Ausbildnern. Ungefähr 1500 bis 2000 ostdeutsche und an die 1000 kubanische Spezialisten bedienen die elektronischen Abhöranlagen, dienen als Korsettstangen libyscher Kampfeinheiten und überwachen das gesamte innere Sicherheitssystem. Es heisst, dass ostdeutsche Berater und Spezialtruppen eine entscheidende Rolle bei der Niederschlagung der schweren Meuterei einer grösseren libyschen Militäreinheit in der Nähe von Tobruk im August letzten Jahres gespielt haben.
Libyen verfügt nach Angaben militärischer Fachleute über 287 Kampfflugzeuge modernster Bauart, so MIG-23 und MIG-25, von denen die letzten mit den amerikanischen F-15 hinsichtlich Schnelligkeit und Wendigkeit verglichen werden. Die jüngsten Erzeugnisse der MIG-Klasse, die MIG-27, Erkundungsflugzeuge mit einer Geschwindigkeit von 3,2Mach, werden von sowjetischen Piloten gesteuert.
Soweit sich feststellen lässt, besitzt Libyen 81 Flugplätze, von denen allerdings nur 19 mit Betonpisten ausgerüstet sind. Man glaubt aber, dass es für die sowjetischen Militärs unschwer möglich wäre, im Bedarfsfalle die meisten dieser Flugplätze militärischen Bedürfnissen voll und ganz anzupassen.
Der libysche Staatschef hat bisher den schon oft geäusserten sowjetischen Wunsch nach Flug- und Flottenstützpunkten (oder doch wenigstens grosszügigen Versorgungserleichterungen) nicht erfüllt. Man ist jedoch ziemlich sicher, dass er im Falle eines West-Ost-Konfliktes oder eines grösseren militärischen Zusammenstosses im Nahen Osten der Sowjetunion ohne weiteres die Benutzung der libyschen militärischen Anlagen und Stützpunkte gestatten würde. Gerade diese Aussicht aber gibt in NATO-Kreisen Veranlassung zu Beunruhigung und Besorgnis.
Die ausserordentlichen Waffenvorräte, über die der libysche Staatschef dank seiner unerschöpflichen finanziellen Mittel aus der Erdölausfuhr zu verfügen scheint, verleiten ihn zur Anwendung der militärischen Macht für die Durchsetzung seiner politischen Ziele. Das libysche Arsenal ist zweifellos dabei, einen Umfang anzunehmen, der schon jetzt in allen seinen Nachbarstaaten Furcht auslöst.

1 Panzerabwehrraketen für das sowjetische Raketenrohr RPG 7.

2 Minenwerfer 60 mm mit Munition.

3 MIG-23 «Foxbat» (1965). Der Allwetterjäger wird von libyschen, palästinensischen und ostdeutschen Piloten geflogen.

4 Eine Batterie Boden-Luft-Raketen (Missiles) SAM 9.

5 Nachtsichtgerät mit Wirkung bis auf 300 m. Aufsetzbar auf Maschinengewehre. Da dieses Instrument keine Strahlen abgibt wie das Infrarotgerät, kann es nicht geortet werden.

6 Rückstossfreie Panzerabwehrkanone 106 mm.

7 Geländegängiges Fahrzeug ZYL mit Abschussgeräten für Boden-Luft-Raketen (Katjuscha bzw. Stalin-Orgel).

8 Munition aller Kaliber. Sygma/Dukas